Spring Awakening

Junges Musical ab 14 Jahre
Buch und Gesangtexte von Steven Sater, Music von Duncan Sheik
Basierend auf dem Schauspiel von Frank Wedekind
Deutsch von Nina Schneider

Materialien

THEATER
LÜNEBURG

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

liebe Leserinnen und Leser,

das Erwachsenwerden, das Infragestellen des elterlichen Handelns, das Aufblühen der Sexualität, die Erfahrungen der ersten Liebe, rasant wechselnde Stimmungen zwischen himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt sowie bedeutende körperliche Veränderungen kurzum die Pubertät ist wohl eine der aufregendsten, schönsten und zugleich beängstigten Lebensphasen überhaupt.

Doch was, wenn man in dieser Zeit auf sich allein gestellt ist? Und die Erwachsenen keine Stütze sind, während man auf der Suche nach der eigenen Identität ist?

Genauso ergeht es den Protagonisten in dem Stück Frühlings Erwachen von Frank Wedekind.

Moritz wird von seinem Vater geschlagen, weil seine schulischen Leistungen nicht dessen Erwartungen erfüllen. Wendla lebt in einer äußerst konservativen Familie, die nicht in der Lage ist, ihre Tochter sexuell aufzuklären, was folgenschwere Konsequenzen hat. Und Melchior stellt alles in Frage, was er als überkommene Regeln oder Lehren empfindet. Er und Wendla werden ein Paar. Nach einer gemeinsam verbrachten Nacht ist sie schwanger – für ihre Eltern eine unverzeihliche Schande, für die es nur eine Lösung gibt…

Wedekind löste mit diesem 1891 erschienenen Drama einen Skandal aus. Aufgrund seiner angeblichen Obszönität wurde das Stück vorerst verboten und erst 1906 durfte es in einer zensierten Fassung an den Berliner Kammerspielen unter der Regie von Max Reinhardt uraufgeführt werden.

Gut 100 Jahre später haben Duncan Sheik und Steven Sater diesen Stoff für ein Musical adaptiert. Diese Musicalfassung hat Friedrich von Mansberg mit dem Ensemble des „Jungen Musicals“ eindrucksvoll in Szene gesetzt.

Innerhalb des Landkreises Lüneburg bieten wir gerne Einführungen an. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Sabine Bahnsen (Sabine.Bahnsen@theater-lueneburg.de).

Wir wünschen allen Zuschauern einen spannenden Theaterbesuch.

Herzlich,

Ihr Team der Jungen Bühne T.3

Inhaltsverzeichnis Seite

Das Musical

Besetzung 4

Autor und Komponist von SPRING AWAKENING 5

Frank Wedekind und Frühlings Erwachen 6

Vom Lachen über dem Abgrund 7

(Mehr als eine) Trigger-Warnung 8

Die Themen

Wedekind über die Entstehung von Frühlings Erwachen 9

Das Leben um 1900 10

Sexuelle Aufklärung im Wandel der Zeiten 12

Sexueller Missbrauch 16

Leistungsdruck 21

Suizid, Selbstmord, Freitod, Selbsttötung 24

Beratungsstellen 27

Vor- und Nachbereitung 30

Impressum
Herausgeber: Theater Lüneburg GmbH
An den Reeperbahnen 3
21335 Lüneburg
Intendant: Hajo Fouquet
Leiterin Junge Bühne T.3: Sabine Bahnsen
Redaktion & Gestaltung: Edina Hasselbrink
Fotos: Hans-Jürgen Wege
Redaktionsschluss: 30.09.2022
Änderungen vorbehalten

Besetzung

SPRING AWAKENING
Buch und Gesangstexte von Steven Sater, Musik von Duncan Sheik
Basierend auf dem Schauspiel von Frank Wedekind
Deutsch von Nina Schneider

Musikalische Leitung **Pascal F. Skuppe**

Inszenierung und Gesamtleitung **Friedrich von Mansberg**

Bühnen- und Kostümbild **Barbara Bloch**

Vocal Coach **Anna Schwemmer**

Choreographie **Rhea Gubler**

Wendla **Pia Naegeli / Belana Pittin**

Melchior **Anton von Mansberg / Jonathan Plate**

Moritz **Leo Ehmke / Janosh Kratz**

Martha **Franziska Meyer / Sarah Zürneck**

Ilse **Frithjof Gerken / Juliana Kratz**

Thea **Anneke Kramer/Lotta Wroblewski**

Anna **Nike Just**

Otto **Jakob von Mansberg**

Hänschen **Hanna Langenbrink, Gunt Chuluun**

Ernst **Arthur Huerkamp, Arndt Möller**

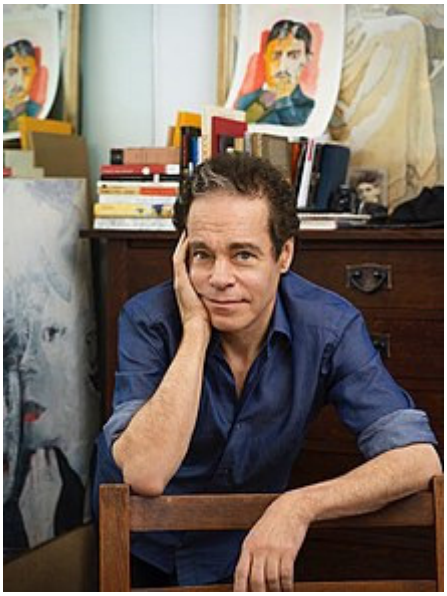
Erwachsene Frau **Kirsten Patt**

Erwachsener Mann **Sascha Littig a. G.**

Band **Sophia Zehrfeldt**, Violine / **Luis Weber**, Violoncello / **Bjarne Mitwollen**, Gitarre / **Sebastian Brand**, Bass / **Hannes Koch**, Drums / **Pascal F. Skuppe**, Klavier, Keyboard

Regieassistenz und Abendspielleitung **Hanna Langenbrink, Emma Peplies**
Ausstattungsassistenz **Thea von Heydebreck, Luca Hauschildt** Technische Direktion **Anette Kirchner** Licht **Jan-Marek Niebuhr** Ton **Wolfgang Ziemer** Abenddienst Ton **Ingo Lewin** Maske **Britta Bannemann** 1. Gewandmeisterin Damen **Elke Pesarra** 2. Gewandmeisterin Damen **Julia Debus-Borgschulze** Gewandmeisterin Herren **Marie Kramer** Chefgarderobiere **Sylvia Franke** Requisite **Rolf Seichter, Heidi Böhm** Tischlerei **Thomas Slomkowski, Ulf Rojahn** Malersaal **Dorothea Flohr, Günter Sindlinger**

Autor und Komponist von SPRING AWAKENING



Steven Sater

wurde vor allem als Autor des Musicals SPRING AWAKENING bekannt, für das er gemeinsam mit dem Komponisten Duncan Sheik mit dem Tony Award, dem Grammy Award und dem Laurence Olivier Award ausgezeichnet wurde. Sater arbeitet sowohl als Dichter und Verfasser von Theaterstücken als auch als Autor für Fernsehen und Kino. Seit 1999 arbeitet er mit Sheik zusammen, sowohl für dessen Solo-Alben als auch in gemeinsamen Projekten für die Bühne, darunter ALICE BY HEART und NERO. Aus ALICE BY HEART entstand auch Saters erster Roman.

Duncan Sheik

wurde 1969 in Montclair, New Jersey geboren. Er arbeitet als Singer-Songwriter und Gitarrist. 1996 veröffentlicht er sein erstes Album, das ihm Vergleiche mit Leonard Cohen einbringt. Das Lied „In The Absence Of Sun“ ist Teil des Soundtracks zum Film THE SAINT. 1998 gewann er einen Grammy als bester männlicher Pop-Sänger. Ab 1999 arbeitete er mit Steven Sater zusammen. Er komponierte darüber hinaus eine Reihe von Filmmusiken.

Quelle: Text - Auszug aus dem Programmheft von SPRING AWAKENING, Theater Lüneburg
Bilder - Wikipedia

Frank Wedekind und Frühlings Erwachen

Frank Wedekind wurde am 24. Juli 1864 als Sohn eines Gynäkologen geboren. Er war ein deutscher Schriftsteller, Dramatiker, Dichter und Schauspieler. Seine Schulzeit verbrachte er in der Schweiz. Später begann er unterschiedliche Studiengänge, die er aber allesamt abbrach. Er arbeitete dann unter anderem in der Werbeabteilung von Maggi, als Zirkussekretär, Sänger und Schauspieler. Die Zirkusaufführungen faszinierten Wedekind ein Leben lang und inspirierten seine Dichtung. 1918 starb er an Komplikationen einer Blinddarmoperation.

Mit Dramen wie FRÜHLINGS ERWACHEN und LULU wandte er sich gegen schulische Dressur, bürgerliche Scheinheiligkeit und Prüderie. Seine Texte wurden oftmals als sittenwidrig angesehen und verboten. Ein Grund für die wiederholte Zensur von Wedekinds Werken war der vermeintlich sexuell anstößige Inhalt. Immer wieder beschäftigt er sich auch mit sadomasochistischen Motiven.

Das Drama FRÜHLINGS ERWACHEN, auf dem das später entstandene Musical SPRING AWAKENING beruht, behandelt schulische und sexuelle Probleme Jugendlicher, denen Eltern und Lehrer:innen mit fehlendem Einfühlungsvermögen und Gleichgültigkeit begegnen, sowie mangelnde Aufklärung, was schließlich zu menschlichen Tragödien führt. Das Stück ist von eigenen Erlebnissen des Autors und seiner Mitschüler inspiriert. Als Vorbild für Moritz Stiefel dienten ihm zwei Mitschüler, Frank Oberlin und Moritz Dürr, die 1883 bzw. 1885 Suizid begangen hatten. Dürr hatte dem Schriftsteller von seinem Vorhaben zu sterben berichtet, woraufhin Wedekind ihm versprach, ein Drama über ihn zu schreiben.

Der Schüler **Moritz** spricht mit seinem Freund **Melchior** über seine ersten sexuellen Bedürfnisse und bittet Melchior darum, ihn aufzuklären. Deshalb verfasst Melchior einen **Aufklärungstext**, den er Moritz heimlich zusteckt. Auch die 14-jährige **Wendla** beginnt, sich für Sexualität zu interessieren. Ihr Mutter weigert sich jedoch, sie aufzuklären und die ahnungslose Wendla wird schließlich von Melchior **schwanger**. Ihre Mutter beschließt eine Abtreibung, die Wendla nicht überlebt. Moritz leidet unter starkem **Leistungsdruck** in der Schule und begeht **Selbstmord**, nachdem er nicht in die nächste Klasse versetzt wird. Die Lehrer finden in Moritz‘ Sachen die Aufklärungsschrift von Melchior, woraufhin dieser von der Schule fliegt. Am Grab von Moritz und Wendla spielt er mit dem Gedanken, sich ebenfalls umzubringen, doch der Gedanke an die beiden hält ihn schließlich davon ab. (HL)

Quelle: Auszug aus dem Programmheft von SPRING AWAKENING, Theater Lüneburg

Vom Lachen über dem Abgrund

Frank Wedekinds „Kinder-Drama“ FRÜHLINGS ERWACHEN ist immer noch Schullektüre. Es gilt als Schlüsselwerk im Übergang zum 20. Jahrhunderts, als eine der ersten schonungslosen Abrechnungen mit der bürgerlich-feudalen Erstarrung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Und gleichzeitig wird unterstellt, dass das Werk und die darin enthaltenen Themen und Fragestellungen relevant für junge Menschen heute sind. Aber trifft das denn zu?

Als wir uns gemeinsam auf die Produktion von SPRING AWAKENING vorbereitet haben, haben wir die Netflix-Serie SEX EDUCATION geschaut, deren erste Staffel 2019 veröffentlicht wurde und die auf höchst zeitgemäße wie unterhaltsame Art eine „klassische“ Coming-of-Age-Geschichte erzählt, von Schüler:innen an einer englischen Schule, die auf der Suche nach ihren eigenen (sexuellen) Identitäten und Erfahrungen auf eine weitestgehend hilf- und verständnislose Erwachsenenwelt stoßen. Homosexualität und Selbstbefriedigung, sexuelle Diskriminierung und Missbrauch werden unter anderem thematisiert, wobei die erschütternde Ernsthaftigkeit der dargestellten Situationen mit einem erfrischenden „britischen“ Humor kontrastiert wird. Die Serie erlangte schnell Kultstatus, inzwischen ist eine vierte Staffel in Vorbereitung.

Frank Wedekinds FRÜHLINGS ERWACHEN ist über 130 Jahre alt, und doch ist vieles an diesem Drama mit der Netflix-Serie vergleichbar. Nicht nur werden die sexuellen Erfahrungen und Sehnsüchte junger Menschen offen thematisiert, auch die damit verbundenen dunklen Seiten und Abgründe, Unsicherheiten und Fehler werden sichtbar. Darüber hinaus wird die Welt der Erwachsenen auf groteske, so komische wie erschreckende Art portraitiert, erkennbar schon an den sprechenden Namen, die Wedekind einigen der erwachsenen Charaktere gibt (Direktor Knochenbruch, Fräulein Knüppeldick etc.). Humor spielt bei Wedekind, im Musical und in SEX EDUCATION eine Schlüsselrolle, denn die Traurigkeit und Tragik der erzählten Geschichte werden erst vor dem Hintergrund des befreienden Lachens vollends spürbar.

Und noch etwas schien uns für unsere Arbeit zentral zu sein: Heutzutage mag die unvollständige „Aufklärung“ junger Menschen in Deutschland kein relevantes Thema mehr sein. Die Verantwortung der Erwachsenen, seien es Eltern oder Lehrer:innen, jungen Menschen gegenüber bleibt aber entscheidend – die Verantwortung, sie auf ihrem Weg zu begleiten und dabei sowohl Freiheit als auch Geborgenheit zu ermöglichen. (vMa)

Quelle: Auszug aus dem Programmheft von SPRING AWAKENING, Theater Lüneburg

(Mehr als eine) Trigger-Warnung

Dieses Stück behandelt viele schwere Themen. Das ist nicht nur beim Spielen eine Herausforderung, sondern kann (und soll) natürlich auch den Zuschauenden nahe gehen. Theater muss bewegen, muss Fragen aufwerfen und zum Nachdenken anregen. Und darf dabei niemals verletzen. Oder?

Da liegt ein schmaler Grat zwischen dem, was wir zeigen müssen, um eine Geschichte zu erzählen und sie überhaupt erzählenswert zu machen und dem, was wir nicht brauchen, um trotzdem den Kern zu treffen. Heute sehen wir das, was Frank Wedekind 1891 geschrieben hat, mit anderen Augen. Es gibt ein Bewusstsein dafür, was Darstellungen von Themen wie Gewalt und Tod auslösen können. SPRING AWAKENING behandelt nicht nur sexuelle Gewalt und Missbrauch in der Familie, sondern auch die Themen Tod, Leistungsdruck und Selbstmord unter Jugendlichen. Es gibt (unechte) Waffen auf der Bühne und Darstellung von Gewalt. Wir haben uns diesen Szenen in der Erarbeitung sehr langsam genährt, haben schrittweise herausgearbeitet, was wir darstellen und wie wir es darstellen wollen. Und was es bedeutet, das auf einer Bühne zu tun.

Wie viele Fragen dürfen wir aufwerfen, ohne eine Antwort mitzuliefern? Wie viele Leerstellen müssen wir lassen, damit wir weder belehren noch erklären, sondern lediglich sichtbar machen? Gerade weil die Themen so tief gehen und so gefährlich emotional sind, war uns aber auch schnell klar, dass wir sie sichtbar machen müssen und dass wir dabei nicht nur an der Oberfläche bleiben, sondern wirklich eintauchen müssen, um auch nicht zu verharmlosen, was diese Themen in der realen Welt bedeuten.

Jeder Gang ins Theater ist ein Gang ins Ungewisse. Und das darf auch so sein.
Trotzdem sollte man wissen, was einen erwartet, zumindest in groben Umrissen, damit man bereit sein kann für die emotionale Achterbahn, die ein guter Theaterabend auslösen kann.
(EP)

Quelle: Auszug aus dem Programmheft von SPRING AWAKENING, Theater Lüneburg

Benjamin Franklin Wedekind über die Entstehung von Frühlings Erwachen

„Ich begann zu schreiben ohne irgendeinen Plan, mit der Absicht zu schreiben, was mir Vergnügen macht. Der Plan entstand nach der dritten Szene und setzte sich aus persönlichen Erlebnissen oder Erlebnissen meiner Schulkameraden zusammen. Fast jede Szene entspricht einem wirklichen Vorgang. … Während der Arbeit bildete ich mir etwas darauf ein, in keiner Szene, sei sie noch so ernst, den Humor zu verlieren. Bis zur Aufführung durch Reinhardt galt das Stück als reine Pornografie. Jetzt hat man sich dazu aufgerafft, es als trockenste Schulmeisterei anzuerkennen. Humor will immer noch niemand darin sehen.“

Quelle: Wedekind in „Was ich mir dabei dachte“, 1911

Das Leben um 1900

Martha: „Es gibt Regeln in diesem Haus. Du hast deinem Vater zu gehorchen.“ Letzte Nacht wollte ich zur Tür hinaus. „Nach draußen willst du? Eine gute Idee. Dann wirst du auch die Nacht dort verbringen – draußen, auf der Straße!“

Thea: Nein!

Martha: Es war so kalt.

SPRING AWAKENING

In der ‚guten alten Zeit‘ ist, trotz spürbaren Wandels in der Gesellschaft, der Vater noch fast überall der Mittelpunkt, die Frau in erster Linie Hausfrau und Mutter, die sich, wie die Kinder, diesem Manne unterordnete, wie sie es vor dem Traualtar geschworen hat, die ihn umsorgt, ihm alle Wünsche von den Augen abliest, ‚nur für ihn da ist‘! Die Erziehungsmethoden sind überwiegend autoritär, selbstverständliches Vorrecht der Eltern ist es, Respekt und Gehorsam zu verlangen, selbstverständliche Pflicht der Kinder, zu gehorchen. In den ‚besseren Familien‘, die nach allgemeiner Meinung in der damaligen Zeit zu Repräsentation verpflichtet waren, komplizierten ‚gesellschaftliche Pflichten‘ das Familienleben… Hier wurden die tradierten bürgerlichen Tugenden, wurden Gehorsam, Ordnung, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Vaterlandliebe anerzogen und gepflegt… Ansonsten wurden Zweifel an der Familienordnung in den ‚gutbürgerlichen Kreisen’ ebenso wenig laut wie Zweifel an der Weltordnung, an der gesellschaftlichen Hierarchie, an der Ordnung des Staates. ‚Man‘ war rechtschaffen, fleißig, hatte dies zu tun und anderes unbedingt zu unterlassen, wusste genau, was sich gehörte und was sich nicht gehörte, was schicklich war und was gegen die ‚guten Sitten‘ verstieß. In den Kreisen der ‚einfachen Leute‘ ist es wohl nicht viel anders gewesen. Arbeiter, kleine Handwerker, Angestellte und bescheidene Beamte richteten ihr Leben, ihr Verhalten weitgehend nach den allgemeinen bürgerlichen Normen aus.

Quelle: G. Richter (Hrsg.): Die gute alte Zeit, S. 15ff

Die damals vorherrschende Erziehungsmethode rechnen wir der „Schwarzen Pädagogik“ zu. Diese Art der Erziehung hatte die Absicht die Kinder und Jugendlichen völlig unterzuordnen. Die schwarze Pädagogik geht mit Strafen, Kontrolle, Demütigungen, Einschüchterungen und auch mit Gewalt einher, wie der folgende Text zeigt.

Thea: Mein Onkel Klaus sagt: „Wer sein Kind nicht züchtigt, der liebt es nicht.“

Martha: Ja… So muss es wohl sein.

Anna: Wenn ich mal Kinder habe, lasse ich sie frei aufwachsen. Und dann werden sie groß und stark!

Thea: Frei? Aber wie sollen wir wissen, was wir tun sollen, wenn unsere Eltern es uns nicht sagen?

SPRING AWAKENING

Zucht und Strafe

„Anders ist es mit dem Schmerz, der ihm aus sittlichen Beweggründen absichtlich zugefügt wird. Den Schlag von der Hand des Vaters oder väterlichen Lehrers empfindet das Kind ganz anders als den Schlag eines unvorsichtigen oder mutwilligen Kameraden. Der Knabe fühlt anders, wo etwa ein Spielgeselle ihm, den Schulmeister vorstellend, Schläge aufmißt, und da wo der wahre Schulmeister an ihn kommt, auch wenn die Schläge von ganz gleichem Kaliber sind. Durch den in erzieherischer Absicht zugefügten Schmerz redet die Seele mit der Seele. ‚Die Schläge des Liebhabers meinen es recht gut.‘, sagt Salomo, und wahrhaft pädagogische Schläge sind Schläge des Liebhabers. Da verbindet sich mit dem sinnlichen Weh ein sittliches, und ein Knabe, in dem der kindliche Sinn nicht sonst schon ertötet ist, empfindet das sittliche Weh in der Strafe tiefer als das sinnliche. … Eine wahrhaft christliche Pädagogik, die das Menschenkind nimmt, nicht, wie es sein sollte, sondern wie es ist, wird nicht grundsätzlich aller und jeder körperlichen Züchtigung absagen können. Dieselbe ist für manche Verfehlung gerade die angemessene Strafe: sie demütigt und erschüttert, sie bezeugt tatsächlich die Notwendigkeit der Beugung unter eine höhere Ordnung und gibt dabei doch die ganze Energie der väterlichen Liebe zu erkennen. … ‚Der Vater straft sein Kind, und fühlet selbst den Streich, die Härte ist Verdienst, wo dir das Herz ist weich.‘ So Rückert. Ist der Lehrer ein rechter Schulvater so weiß er nötigenfalls auch mit dem Stock zu lieben, oft reiner und tiefer als mancher natürliche Vater. Und obwohl wir auch das junge Herz ein Sünderherz nennen, glauben wir doch behaupten zu dürfen: das junge Herz versteht in der Regel diese Liebe, wenn auch nicht immer im Augenblick.“

Quelle: Rutschky, Schwarze Pädagogik: 23. (Handbuch) „Pädagogische Schläge sind Schläge des Liebhabers“ (1887), S. 436 ff.

Sexuelle Aufklärung im Wandel der Zeiten

Hänschen: … Aber du saugst mir das Mark aus den Knochen, wenn du so daliegst. Bewegungslos. Mit deinen unschuldigen Augen, die mich anstarren. […] Mädchen… warum… warum presst du deine Knie zusammen? Verstehst du denn nicht, dass nur deine elende Keuschheit mich zu diesen Dingen… […] Ein letzter Kuss… diese zarten, weißen Schenkel… diese kindlich schwellende Brust… Oh, und diese grausamen, grausamen Knie.

SPRING AWAKENING

Hänschen schließt sich mit dem Druck eines Gemäldes von Antonia da Correggio (1489-1534) im Badezimmer ein, um zu onanieren. Er weiß um die vermeintlichen Gefahren der Masturbation für Hirn und Rückenmark.

Die folgenden zwei Texte geben einen Eindruck davon wieder, welchem Irrglauben bezüglich Selbstbefriedigung man zur damaligen Zeit unterlag und wie mit sexueller Aufklärung umgegangen wurde.

„Wie auf die schlimmen Folgen des prostitutionellen und überhaupt des wilden Geschlechtsverkehrs, so muss der Zögling auch auf die der Selbstbefleckung aufmerksam gemacht werden. Auch hier mögen wieder die Zahlen reden; denn solche sprechen am eindringlichsten und vernehmlichsten. Dr. Woodward, der Direktor des Irrenhauses zu Worcester, teilt in einem Artikel des ‚Boston Journal' mit, dass von 80 männlichen Wahnsinnigen, die darauf untersucht wurden, mehr als der vierte Teil, also mehr als 25 %, mit dem Laster der Selbstbefleckung behaftet gefunden wurden. Beim etwa zehnten Teil, also bei ca. 10%, war aus dieser Ursache völliger Idiotismus entsprungen."

Quelle: Bergemann, Soziale Pädagogik, Gera 1900, S. 400 ff.

Wendla: Mama… bitte wird nicht böse, nicht böse werden! Aber ich bin nun schon zum zweiten Mal Tante geworden, und habe noch immer keinen Begriff, wie das alle zugeht! … Mama, bitte. Ich schäme mich, überhaupt danach zu fragen. Aber wen soll ich denn fragen, wenn nicht dich?

Frau Bergmann: Wendla, Kind, du kannst doch nicht annehmen, dass ich… dass…

Wendla: Aber du kannst doch nicht annehmen, dass ich immer noch an den Storch glaube!

SPRING AWAKENING

„Alles, was mit sexuellen Dingen zu tun hatte, war tabu. Junge Menschen wurden kaum aufgeklärt, sie erhielten allenfalls dunkle, unverständliche Warnungen – ohne rechte Ahnung von körperlichen Vorgängen ließ man sie die Ehe eingehen und bedauerte achselzuckend, wenn dann eine seelische Katastrophe eintrat; noch schlimmer, wenn ein unaufgeklärtes Mädchen ohne jede Erfahrung „ins Unglück“ geriet, ein uneheliches Kind erwartete – sie wurde mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt und fiel der allgemeinen Verachtung jener Gesellschaft zum Opfer, die ihr auch die einfachste Erklärung schuldig geblieben war. Man sprach über alle diese Dinge einfach nicht – nicht über die Hochzeitsnacht, die ‚ehelichen Pflichten‘, nicht über Schwangerschaft und Geburt. Vor allem jungen Mädchen aus besseren Schichten wurden diese Dinge vorenthalten – die Eltern hatten sie ja selbst vorenthalten bekommen und waren viel zu prüde, um den eigenen Kindern davon zu reden. Von einem jungen Mann allerdings erwartete man, dass er sich die notwendigen Erfahrungen selbst beschaffte, sich auch ‚die Hörner abstieß‘.“

G. Richter (Hrsg.): Die gute alte Zeit, S. 174

Woher kommt der Mythos, dass der Klapperstorch die Kinder bringt?

Früher wollte man kleinen Kindern die wahren Umstände von Zeugung und Geburt nicht auf die Nase binden. Die Vorgänge im und um den Unterleib herum waren ja schließlich nichts für Kinderohren. Trotzdem bleibt natürlich die Frage: Warum der Storch?

Auch Märchen müssen glaubhaft sein

Wenn wir uns aber ein paar Jahrhunderte zurückversetzen: Wer sonst hätte denn als Baby-Lieferant funktionieren können? Elefanten und Kängurus leben hier nicht. Wölfe und Bären war schon negativ besetzt; sie waren böse, haben Kinder verschlungen und nicht gebracht – das ging also auch nicht. Und die meisten anderen Tiere, auch Vögel, waren zu klein. Hätte man den Kindern erzählt, eine Amsel habe sie gebracht, hätte das seltsam geklungen. Der Storch aber war ein heimisches Tier, er war bekannt und er war groß genug.

Mythisch: Kinderseelen im Wasser und Frösche als Fruchtbarkeitssymbole

Der Storch hält sich viel am Wasser auf, schnäbelt in Tümpeln und anderen flachen Gewässern herum und Experten wie der Mainzer Volkskundler Michael Simon sagen, auch diese Eigenschaft hat dem Storch zu seinem Ruhm als Babybringer verholfen. Denn im Wasser wohnten in den Vorstellungen des alten deutschen Volksglaubens auch die Seelen der Kinder. Wie überhaupt das Wasser als Symbol und Ursprung für den Beginn neuen Lebens galt. Möglicherweise war das auch eine Anlehnung an das Fruchtwasser im Mutterleib.

Der Storch wiederum hält sich auch deshalb am Wasser auf, weil er dort Frösche fängt – und der Frosch galt im Mittelalter seinerseits als Fruchtbarkeitssymbol.

„Klapperstorch“ ist eine andere Bezeichnung für den Weißstorch

So lassen sich in dieser Storch-Geschichte einige mythologische Motive wiederfinden. Dazu passt auch, dass der Storch früher auch den Spitznamen Adebar hatte. Dieser Name setzt sich zusammen aus dem althochdeutschen „Auda“, das bedeutete Glück, und der Endsilbe „bar“, die „bringen“ oder „tragen“ bedeutet. Adebar – also der Glücksbringer.

Quelle: Woher kommt die Geschichte mit dem Klapperstorch? - SWR Wissen

Sexuelle Aufklärung – Einst und heute

«Onanieren Sie, das ist besser, als den ganzen Tag frustriert zu sein». Dazu fordert die 91-jährige Dr. Ruth K. Westheimer das Fernsehpublikum gerne auf. Seit rund 50 Jahren hat die Sexualtherapeutin eine Mission: Menschen sexuell aufklären.

Noch nie hatten Menschen jeden Alters so leicht Zugang zu sexuellen Inhalten. Man könnte meinen, heute wüssten alle alles über Sex. Aber weit gefehlt. Wer viel gesehen hat, hat noch nicht unbedingt alles verstanden. «Aufklärung ist peinlich», sagen junge Menschen. Das war in den 70er-Jahren so und so ist es noch heute.

Was unter der Bettdecke zwischen Frauen und Männern – Homosexualität war früher nicht vorgesehen – passierte, war bis in die 60er-Jahre Privatsache. Verschämt und selbst oft nur mit Halbwissen ausgestattet, sollten Eltern ihren Kindern das große Geheimnis der Fortpflanzung und bestenfalls der sexuellen Lust näherbringen. Dabei fehlte ihnen oft das Vokabular. Es gab schlicht keine Sprache dafür.

Mit der sexuellen Revolution 1968 brach dieses Tabu. Daran beteiligt waren unter anderem Aufklärer wie Oswald Kolle und Dr. Ruth Westheimer. Sie sprachen das Wort Vagina und Orgasmus öffentlich aus und stießen einerseits auf heftige Kritik, andererseits waren sie Wegbereiter für eine Gesundheitsprävention, die heute im Lehrplan der Volksschule verankert ist.

Aber trotz über 50 Jahren Aufklärung und Beratung: Sexualpädagogik ist bis heute ein emotional aufgeladenes Thema. Vielleicht auch, weil sich der Fokus der sexuellen Aufklärung heute verändert hat. Es geht nicht mehr nur darum, Gefahren abzuwenden. War das Ziel der sexuellen Aufklärung früher vor allem, Geschlechtskrankheiten oder Teenagerschwangerschaften zu verhindern, will man heute Menschen dazu ermächtigen, mit ihrer Sexualität selbstbestimmt und angstfrei umzugehen. Das ist ein neuzeitliches Phänomen, konservative Kreise stehen diesbezüglich noch immer auf die Barrikaden.

Noch nie war das Aufklärungsangebot für Kinder und Jugendliche aber auch für Erwachsene so groß. Trotzdem ist eine generelle Unsicherheit geblieben. Sexuelle Bildung ist deshalb noch immer eine Notwendigkeit, sagt die Psychologin Caroline Fux. «Das große Tabu heute ist die Lust».

Quelle: Sexuelle Aufklärung – Einst und heute - 3sat-Mediathek

„Sexuelle Aufklärung – Einst und heute“, ein lustvoller Dokumentarfilm von Andrea Pfalzgraf. Er zeigt Archivperlen aus den letzten 50 Jahren und bietet überraschende Einblicke in die Schulzimmer von heute.

Den Dokumentarfilm finden Sie auf Youtube. (130) Liebe, Sex und Aufklärung – früher und heute | Sexualaufklärung in der Schweiz | Doku | SRF Dok - YouTube

Sexueller Missbrauch

Ilse:
Ich schrei nicht.
Nein, ich sag kein Wort.
Und ich wünsche mich fort.
Ich lieg einfach da.
Lieg einfach da.
Und niemand will seh'n,
wie er mich täglich bestraft
schon seit ewiger Zeit
für meine Schönheit.

Ilse u. Martha:
Du sagst: Nur ein Küsschen vor dem
Schlafengehn,
Doch dann hälst du mich und stöhnst:
Der Herr wird's schon verstehn,
das ist unsere Zeit,
du, meine Schönheit.

SPRING AWAKENING

Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt an Kindern oder Jugendlichen ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine beziehungsweise ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.

Diese sozialwissenschaftliche Definition bezieht sich auf alle Minderjährigen. Bei unter 14-Jährigen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können. Diese sind immer als sexuelle Gewalt zu werten, selbst wenn ein Kind damit einverstanden wäre.

Wo beginnt sexuelle Gewalt?

Es gibt viele Handlungen, die als sexualisierte Grenzverletzungen oder Gewalt eingeordnet und erfahren werden. Nicht alle Handlungen sind strafbar. Dennoch steht fest: Ob Kinder oder Jugendliche eine Situation als übergriffig erleben und unter den Folgen leiden, hängt nicht davon ab, ob die Handlung strafbar war.

Sexuelle Gewalt beginnt bei sexuellen Übergriffen. Sie sind in der Regel nicht strafbar. Dazu zählen zum Beispiel:

Eine Person belästigt oder beleidigt ein Kind durch sexualisierte Worte.

Eine Person beobachtet ein Kind ganz genau und blickt dabei zum Beispiel gezielt auf den Intimbereich, den Po oder die Brust.

Eine Person berührt ein Kind flüchtig über der Kleidung, zum Beispiel im Intimbereich oder an der Brust.

Macht die Person das aus Versehen, ist das eine Grenzverletzung. Dann ist es wichtig, dass die Person das Kind um Entschuldigung bittet.

Um strafbaren Missbrauch handelt es sich, wenn sexuelle Handlungen am Körper des Kindes durch eine erwachsene oder jugendliche Person stattfinden. Dazu gehört zum Beispiel, wenn diese Person sich vom Kind befriedigen lässt, die Genitalien des Kindes manipuliert oder ihm Zungenküsse gibt. Bei schwerem sexuellen Missbrauch kommt es zu vaginalen, oralen oder analen Penetrationen. Das heißt: Der Täter oder die Täterin dringt in den Körper des Kindes ein.

Aber es gibt auch strafbare Missbrauchshandlungen, die den Körper des Kindes nicht direkt einbeziehen. Zum Beispiel, wenn jemand vor einem Kind masturbiert, sich auszieht, dem Kind gezielt pornografische Darstellungen zeigt oder es zu sexuellen Handlungen vor der Webcam auffordert. Das Fotografieren oder Filmen von Missbrauchshandlungen ist eine besondere Form sexuellen Missbrauchs.

Woran erkenne ich sexuellen Missbrauch?

Es ist schwer, sexuellen Missbrauch zu erkennen. Nur selten haben Kinder oder Jugendliche Verletzungen, die eindeutig auf sexuellen Missbrauch hinweisen. Es gibt auch keine anderen Merkmale, die in jedem Fall auftreten und eindeutige Hinweise sind. Wenn sich Kinder oder Jugendliche jedoch stark verändern, sollten Erwachsene immer aufmerksam sein.

Einige Kinder und Jugendliche werden sehr ängstlich oder auch aggressiv. Andere können sich nur noch schwer konzentrieren und bekommen Probleme in der Schule. Wieder andere versuchen, alles richtig zu machen, und verhalten sich sehr unauffällig. Häufig ziehen sich betroffene Kinder und Jugendliche von anderen zurück. Viele werden auch krank. Sie leiden zum Beispiel an Kopfschmerzen oder Bauchschmerzen. Sie schlafen nur noch schlecht oder entwickeln Hauterkrankungen. Manche fügen sich selbst Schmerzen zu und verletzen sich.

Andere essen nur noch sehr wenig oder viel zu viel. Manche Jugendliche nehmen auch Drogen, trinken Alkohol oder entwickeln andere Abhängigkeiten.

Auch sexualisiertes Verhalten kann auf sexuellen Missbrauch hinweisen. Sexualisiert ist ein Verhalten dann, wenn es nicht zum Alter der oder des Minderjährigen passt und/oder die Grenzen anderer dadurch verletzt werden. Jede dieser Auffälligkeiten kann auch andere Ursachen haben. Wichtig ist, dass Erwachsene Veränderungen von Kindern und Jugendlichen ernst nehmen und sie darauf ansprechen.

Wie gehe ich bei einer Vermutung mit einem Kind um?

Versuchen Sie, Vertrauen zum Kind aufzubauen. Nehmen Sie sich dafür Zeit. Unternehmen Sie gemeinsam etwas und fragen Sie es, wie es ihm geht. Bieten Sie dem Kind an, bei Problemen mit Ihnen zu sprechen. Sie können dem Kind auch sagen, dass Sie sich Sorgen machen – zum Beispiel, weil es traurig aussieht oder sich verändert hat. Geben Sie dem Kind Zeit, von sich aus zu erzählen. Drängen Sie das Kind nicht, sondern suchen Sie gegebenenfalls öfter das Gespräch. Erklären Sie, dass es manchmal Geheimnisse gibt, die sich schlecht anfühlen und dass man über solche Geheimnisse sprechen darf.

Seien Sie nicht voreingenommen, sondern bleiben Sie offen für andere Erklärungen für Ihre Beobachtungen oder merkwürdigen Gefühle. Missbrauch ist nur eine mögliche Erklärung. Für die Unvoreingenommenheit ist es auch hilfreich, keine geschlossenen Fragen zu stellen. Geschlossene Fragen sind solche, auf die das Kind mit Ja oder Nein antworten kann. Eine geschlossene Frage wäre zum Beispiel: „Hat die Person dir wehgetan?“ Solche Fragen geben eine bestimmte Richtung vor und können dazu führen, dass sie das Kind beeinflussen und es diese vorgegebene Erwartung „bedient“.

Für eventuelle Gerichtsverfahren ist es von großer Bedeutung, das Kind möglichst nicht zu beeinflussen. Oder das Kind antwortet mal so und mal so, was Sie als helfende Person eher verunsichert. Offene Fragen hingegen („Wie geht es dir?“ „Was habt ihr zusammen gemacht?“ „Was ist dann passiert?“) helfen dem Kind, mit eigenen Worten von einer Situation zu erzählen und Ihnen Möglichkeiten und Ansatzpunkte für Hilfe zu eröffnen.

Auch für offene Fragen gilt: Drängen Sie das Kind nicht, über etwas zu sprechen, wenn es nicht will. Kinder geraten dadurch unter Druck. Viele erzählen dann nichts mehr und schweigen über den Missbrauch. Oder sie sagen das, was die Erwachsenen hören wollen, und entsprechen damit den Erwartungen.

Wenn das Kind über Missbrauch berichtet, fragen Sie nicht nach Details. Denn eine richtige Befragung muss gelernt sein und sollte Fachleuten überlassen werden. Machen Sie sich klar, dass Sie für das Kind da sein und nicht die Täter oder Täterinnen überführen wollen.

Für Gespräche mit Jugendlichen gilt das Gleiche: Wie bei Kindern müssen auch bei Jugendlichen die individuelle Entwicklung und die Lebenserfahrung berücksichtigt werden.

Wie reagiere ich, wenn ein Kind sich mir anvertraut?

Sagen Sie, dass Sie dem Kind glauben, und loben Sie es für seinen Mut. Machen Sie deutlich, dass Sie an seiner Seite stehen. Bewahren Sie Ruhe und handeln Sie nicht übereilt. Realisieren Sie, dass Sie sich selbst unter Handlungsdruck fühlen, aber für das Kind der erste Schritt bereits getan ist: Es ist mit seiner Erfahrung nicht mehr allein. Nehmen Sie sich Zeit, um die richtigen Schritte zu überlegen. Sagen Sie dem Kind, dass Sie nachdenken müssen, was nun richtig ist, um ihm zu helfen. Informieren Sie das Kind zu gegebener Zeit über die anstehenden Schritte. Versuchen Sie, es für Ihr Vorgehen zu gewinnen. Versprechen Sie nicht, dass Sie alles für sich behalten werden. Denn dann ist es nicht möglich, dem Kind zu helfen. Wichtig ist, dass Sie alle Beobachtungen und Aussagen des Kindes schriftlich festhalten.

Bei Jugendlichen kommt es darauf an, sie stärker in das Vorgehen einzubeziehen. So können sie ihrer Selbstbestimmung gerecht werden.

Wo finde ich Unterstützung, um zu helfen?

Unternehmen Sie nichts allein und suchen Sie sich professionelle Unterstützung. Am besten wenden Sie sich an eine Fachberatungsstelle vor Ort, die auf das Thema sexueller Missbrauch spezialisiert ist. Die Mitarbeiter:innen solcher Fachberatungsstellen kennen sich sehr gut aus und begleiten Sie bei allen weiteren Schritten.

Um die Situation zu sortieren und eine erste Einschätzung zu bekommen, können Sie sich auch vertrauensvoll an das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch wenden. Die Fachkräfte am Telefon hören Ihnen zu, geben Tipps und nennen Ihnen passende Anlaufstellen in Ihrer Nähe.

Bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch innerhalb der Familie müssen zum richtigen Zeitpunkt auch das Jugendamt und gegebenenfalls das Familiengericht eingeschaltet werden. Sie können verbindliche Hilfen und Maßnahmen zum Schutz des Kindes einleiten. Nehmen Sie bei akuter Gefahr direkt Kontakt zum örtlichen Jugendamt, zum Familiengericht oder zur Polizei auf, wenn Sie befürchten, dass ein Kind von (sexueller) Gewalt betroffen ist. Das können Sie auch anonym tun.

Wie können Sie Kinder/Jugendliche mit pädagogischer Prävention schützen?

Als Bezugsperson für ein Kind oder wenn Sie beruflich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, können Sie durch eine präventive Erziehungshaltung den Schutz der Ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen entscheidend verbessern.Diese Haltung orientiert sich an den Kinderrechten und zielt auf Selbstständigkeit und Selbstbestimmung. Zur pädagogischen Prävention gehört auch, Kinder und Jugendliche altersangemessen über sexualisierte Gewalt aufzuklären. Sprechen Sie mit Kindern und Jugendlichen darüber! So brechen Sie das Tabu und erleichtern es jungen Menschen, sich anzuvertrauen.

Mit Präventionsprojekten und -materialien können Sie dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche mehr Wissen erhalten und sich so selbst besser schützen können. Dazu zählen zum Beispiel Workshops, Theaterstücke, Ausstellungen, Unterrichtseinheiten, aber auch Apps oder Bücher. Gerade Kinder oder Jugendliche, die zum Beispiel von Gleichaltrigen ins Vertrauen gezogen werden, können hier ihre Kompetenzen verbessern. Sie lernen aber auch, wie wichtig und hilfreich es ist, Erwachsene mit einzubeziehen.

Wo finden Sie geeignete Präventionsprojekte?

Präventionsprojekte finden Sie bei spezialisierten Fachberatungsstellen, die auch präventive Angebote machen, und bei ausschließlich vorbeugend arbeitenden Präventionsfachstellen.

Diese Stellen können Ihnen Projekte und Angebote empfehlen. Materialien für Ihre eigene Präventionsarbeit bietet außerdem die übersichtlich nach Medien geordnete Datenbank des Fördervereins Kinderschutzportal e.V.

Da sexualisierte Gewalt zunehmend auch mit und in den digitalen Medien erfolgt, sollten Sie diesen Aspekt besonders berücksichtigen. Materialien, die Ihnen bei diesem Thema konkret helfen, bietet Ihnen das Portal „Wissen hilft schützen“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs.

„Kein Kind kann sich alleine schützen“: Dieser Leitsatz gilt in jedem Feld der pädagogischen Prävention. Er bedeutet, dass Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen nur sinnvoll ist, wenn Erwachsene ihre Verantwortung verstanden haben, die Präventionsthemen im Alltag umsetzen und so das Präventionsversprechen einlösen.

Quelle: Fragen und Antworten - Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch (hilfe-portal-missbrauch.de)

Weitere Informationen in der Broschüre: Missbrauch verhindern! (polizei-beratung.de)

Leistungsdruck

Das falsche Jammern über zu viel Stress in der Schule von Inga Michler

Die Noten werden immer besser und die Zahl der Schulabgänger mit Abitur steigt seit Jahren. Trotzdem klagen Eltern und Kinder über zu hohen Leistungsdruck in der Schule. Das Problem liegt jedoch an anderer Stelle.

Die kleine Sahra hatte sich so auf die Schule gefreut. Doch jetzt ist die Erstklässlerin nur noch erschöpft. Jede Minute am Tag ist verplant: Ganztagsschule von 8 bis 16 Uhr. Um 16.20 Uhr kommen Mutter und Tochter nach Hause. Sahra duscht und zieht sich um. Mama bereitet einen kleinen Snack. 17 Uhr: Hausaufgabenzeit. „Meist nur Kleinigkeiten wie Malen und Einordnen. Aber es muss trotzdem erledigt werden“, klagt die Mutter. Gegen 17.20 Uhr startet das Übungsprogramm. „Wir sollen jeden Tag mit den Kindern lesen, schreiben und rechnen.“ Sandra Schmitz, die ihren richtigen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte, nimmt solche Empfehlungen ernst. „Meine Tochter gehört momentan zu den Besten in der Klasse“, sagt sie stolz. Dafür kommt Sahra im Winter kaum an die frische Luft. Wenn das Lernprogramm zu Ende ist, ist es draußen dunkel.

Eltern und Kinder reden sich den Stress ein

Schule, das bedeutet für immer mehr Kinder und Eltern in Deutschland Stress pur. Einer repräsentativen Umfrage im Auftrag der „Welt am Sonntag“ zufolge empfindet die Hälfte aller Deutschen den heutigen Leistungsdruck auf Schüler als zu hoch. Kinderärzte behandeln immer mehr junge Patienten mit klassischen Stresssymptomen wie Kopfschmerzen und Übelkeit. Wissenschaftler diagnostizieren Burn-out im Kinderzimmer. Ob die Schulen heute allerdings tatsächlich mehr Leistung von den Kindern fordern, ist fraglich. Vieles deutet auf das Gegenteil hin. Darauf, dass Eltern und Kinder sich den Stress vor allem selbst einreden. Josef Kraus kann das Wort Leistungsdruck nicht mehr hören. 20 Jahre lang hat er ein bayerisches Gymnasium geleitet, ist seit 30 Jahren Präsident des Deutschen Lehrerverbandes. In dieser Zeit sei der Umfang von gefordertem Stoff und unterrichteten Stunden dramatisch gesunken. Immer weniger Kinder bleiben sitzen. Und die Abiturnoten werden immer besser. „Wo bitte schön soll denn da der Stress sein?“, fragt Kraus. Es könne sich nur um ein „sehr subjektives Stresserlebnis handeln“.

Ein-Kind-Familien besonders getroffen

Besonders groß ist dieser gefühlte Stress in Ein-Kind-Familien, weiß der Germanist und Kinderpsychologe aus Erfahrung. „Da muss das eine Kind alle Bildungserwartungen der Eltern erfüllen. Zur Not wird es auch ohne Eignung aufs Gymnasium geboxt.“ Versagt es dort, erlebten die Eltern das als „narzisstische Kränkung“. „Selbstverständlich spüren die Kinder diesen Druck.“

Tatsächlich klagen kleine Familien besonders häufig über zu hohen Leistungsdruck an den Schulen. Laut der Umfrage des Marktforschungsunternehmens GfK halten 58 Prozent der Ein-Kind-Familien den Druck auf ihre Kinder für zu hoch. Unter den Zwei-Kind-Familien dagegen sind es nur 45 Prozent. Erst bei drei und mehr Kindern steigt der empfundene Stress wieder an.

Der gefühlte Druck ist auch abhängig von der Gesellschaftsschicht. Menschen mit hoher Bildung und hohem Einkommen sehen die Lage eher entspannt. Die mittlere und untere Mittelschicht steht besonders unter Strom. Mehr als 63 Prozent der Befragten mit einem Haushalts-Nettoeinkommen zwischen 2500 und 3000 Euro empfinden den Druck auf Schulkinder als zu hoch. GfK-Studienleiter Klaus Hilbinger wundert das nicht: „Für die Mitte gibt es Luft nach oben und unten. Da spornen Eltern ihre Kinder besonders an: Lass dich nicht abhängen!“

Eine Zwei ist oft nicht gut genug

Die Zukunftsängste der Eltern sind der Kern des Problems. Davon ist Ilka Hoffmann, Leiterin des Bereichs Schule bei der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), überzeugt. Viele Eltern empfänden ihren Job als unsicher. Globalisierung, Strukturwandel, eine steigende Zahl von befristeten Stellen – all das schüre die Angst vor dem gesellschaftlichen Abstieg. „Die Wahrnehmung dieser Eltern ist: Nur die Besten können sich in dieser Welt behaupten. Nur die Besten finden einen Platz in der Gesellschaft und einen Job, von dem sie leben können.“ Die eigenen Kinder müssen besser sein als der Durchschnitt. Diese Erwartung spürt Heinz-Peter Meidinger jeden Tag. Er ist Vorsitzender des Deutschen Philologenverbandes und leitet im Hauptberuf seit 14 Jahren ein Gymnasium im bayerischen Deggendorf. „Eine Zwei in der Klassenarbeit ist für viele Eltern nicht mehr gut genug – jedenfalls dann nicht, wenn der Klassenschnitt bei 2,3 liegt.“

Das führt zu Fällen wie dem von Simon. Der Junge ist sieben Jahre alt, als seine Eltern Hilfe bei einer pädagogischen Beratung suchen. Er konzentriere sich schlecht und verweigere die Hausaufgaben, klagen sie. Eine Aufstellung ergibt: Simons Tage sind getaktet wie die eines Erwachsenen. Zwischen Schule, Hausaufgaben, Klavierunterricht und Sport bleibt keine Zeit zum Träumen. Selbst am Wochenende muss Simon funktionieren. Da stehen Lerneinheiten mit seinem Vater auf dem Programm. Kopfschmerzen sind fast normal

Für die Forscher der Universität Bielefeld ist Simon ein Paradebeispiel für die Gefahr von Burn-out schon im Kindesalter. Im Auftrag von Bayer HealthCare befragten die Wissenschaftler eine repräsentative Gruppe von über 2000 Kindern und Eltern. Die Ergebnisse sind alarmierend: Etwa jedes sechste Kind unter zwölf und jeder fünfte Jugendliche in Deutschland leiden unter „deutlich hohem Stress“. Die Folgen reichen von Einschlafschwierigkeiten über Versagensängste bis hin zu Depressionen.
Auch Kopfschmerzen zählen zu den gängigen Symptomen. Die sind nach aktuellen Zahlen der Barmer Ersatzkasse unter jungen Erwachsenen binnen zehn Jahren sprunghaft gestiegen.

So waren im Jahr 2015 knapp 20 Prozent aller 19-jährigen Frauen wegen Kopfschmerzen beim Arzt. In die Praxis von Hermann Josef Kahl kommen täglich gestresste junge Patienten. Er ist Kinder- und Jugendarzt in Düsseldorf und Sprecher seines Berufsverbandes. Schule erlebt er vor allem als Problemfeld. Dort empfänden viele Kinder nicht nur Leistungs-, sondern auch Gruppendruck. Stichwort: Mobbing. Lange Schultage mit anschließender Nachmittagsbetreuung – da fehlten sensiblen Kindern die Rückzugsräume.

Für Nachhilfe ist ein lukrativer Markt entstanden

Ist es möglich, dass das von der Politik so gepriesene Modell der Doppelverdienereltern Familien überfordert? Dafür gibt es durchaus Anzeichen, bestätigt GfK-Forscher Hilbinger. So empfindet die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten den Druck auf die Kinder als besonders hoch. Vergleichsweise entspannt dagegen sehen Hausfrauen und -männer die Lage. Das gilt zwar auch für die Vollzeitbeschäftigten – in dieser Gruppe sind aber nur wenige Frauen mit Kindern vertreten.
Für Unternehmen sind überforderte Eltern und ihre Kinder längst zum einträglichen Geschäft geworden. Pro Jahr investieren die Deutschen einer Studie der Bertelsmann Stiftung zufolge knapp 900 Millionen Euro in private Nachhilfestunden. Tendenz: stark steigend. Denn auch immer mehr gute Schüler bekommen Zusatzunterricht.
Das Ziel ist es da nicht mehr, Schwächen auszubügeln. Eltern wollen ihren Kindern auf dem Weg zum Abitur einen Vorsprung verschaffen. Darauf setzen verstärkt auch die Hersteller von Schulbüchern. „Nachmittagsmarkt“ heißt das, was Verlage wie Ernst Klett, Cornelsen und Westermann mit Hochdruck entwickeln – mit Spezialangeboten für ambitionierte Eltern. So baute Cornelsen gemeinsam mit Duden eine Onlineplattform. Per Monats-Abo bekommen Schüler Zugriff auf Lernvideos und interaktive Übungen. Gegen Aufpreis sind Nachhilfestunden mit im Paket. Die potenzielle Kundschaft jedenfalls wird immer größer. Binnen zehn Jahren ist der Anteil der Abiturienten in einem Jahrgang von rund 40 Prozent auf über 50 Prozent gestiegen. Trotzdem wurden die Abiturnoten im Mittel immer besser. So konnten in Bayern im Jahr 2015 sogar 1,9 Prozent aller Abiturienten mit der Bestnote 1,0 abschließen – doppelt so viele wie neun Jahre zuvor.

Kein Stress ist auch keine Lösung

Ein Einser-Abitur haben die Eltern von Charlotte nicht im Blick. Aber sie wollten lieber früher als später etwas mehr von ihrer Tochter fordern. Auf der staatlichen Grundschule in Berlin Mitte gab es „zu viele Problemkinder“, fanden sie. Also meldeten sie Charlotte ab Klasse fünf – und nicht wie in Berlin üblich ab Klasse sieben – auf dem Gymnasium an. Dort besucht die Tochter eine sogenannte Schnellläuferklasse. Latein und Altgriechisch stehen als Fremdsprachen zur Wahl. Der übliche Stoff wird in vier statt fünf Wochentagen durchgenommen. So bleibt Zeit für Zusatzprojekte. Charlotte hat Freunde gefunden und gute Noten. Glücklich ist sie trotzdem nicht. Seit Wochen kommt das Mädchen mit Kopfschmerzen aus der Schule nach Hause, setzt sich dennoch gleich an die Hausaufgaben. „Aus eigenem Antrieb“, wie die Eltern beteuern. Doch sie machen sich Vorwürfe. Vielleicht haben sie ihrer Tochter zu viel zugemutet?

Der Gymnasiallehrer und Philologe Meidinger würde Charlottes Eltern vielleicht Mut zusprechen. Jugendliche müssten in der Schule eben auch lernen, mit Stress und Misserfolg umzugehen, sagt er. „Eine Schule völlig ohne Druck und Stress wäre eine denkbar schlechte Vorbereitung aufs Leben.“

Quelle: Schule: Warum der Leistungsdruck für Schüler weiter zunimmt - WELT

Suizid, Selbstmord, Freitod, Selbsttötung

Moritz: Also, was werde ich sagen? Ich werde all den Engeln erzählen, dass ich im Schnee lag, betrunken, und dass ich gesungen habe, und Räuber gespielt… Ja, ich werden ihnen sagen, dass ich jetzt bereit bin. Ich werde ein Engel sein.
Noch vor ein paar Minuten sah man einen Streifen am Horizont. Jetzt gibt es nur noch Dunkelheit… und ein paar Sterne… So dunkel. So dunkel. So dunkel…

SPRING AWAKENING

In Deutschland nimmt sich durchschnittlich alle 56 Minuten ein Mensch das Leben
… alle sechs Minuten, so vermuten Fachleute, versucht es jemand.
Bei jungen Menschen unter 25 Jahren wird vermutet, dass die Suizidversuchsrate weitaus größer ist …

In Deutschland sterben mehr Menschen durch die eigene Hand als im Straßenverkehr, es sterben mehr Menschen durch Suizid als durch illegale Drogen, Aids und Verkehrsunfälle zusammen. Und: Jeder Suizidtote lässt durchschnittlich ca. sechs nahestehende Menschen zurück, die oftmals kaum wissen, wie sie weiterleben können.

Suizid und Suizidversuch sind also keine Probleme von Randgruppen, sie sind alltäglich. Grundsätzlich jeder Mensch, vor allem in der Zeit der Pubertät und des frühen Erwachsenenalters, kann in eine Situation kommen, wo er oder sie sich vorstellt, mit einer Selbsttötung für sich eine Lösung zu finden.

Suizidales Verhalten ist keine Krankheit, sondern eine Tat

Sie soll eine Lösung sein für einen Zustand, den man nicht mehr länger aushalten will oder ein Appell, der auf die eigene, schwierige, ausweglos scheinende Situation hinweisen soll.

Sicher stehen oft auch Krankheiten im Hintergrund, wie z.B. Depressionen, Suchtkrankheiten oder so genannte Persönlichkeitsstörungen. Hier sind Medikamente und / oder psychotherapeutische Hilfen oft sehr hilfreich.

Viele Betroffene brauchen aber auch ganz normale Menschen, mit denen sie über sich und ihre Situation, ihre Wünsche und Ängste und inneren Abgründe sprechen können. Sie suchen in erster Linie keine Lösung, sondern Verständnis, Zeit und Vertrauen.
Weitere, vor allem wissenschaftliche Informationen unter www.suizidpraevention-deutschland.de

Suizid hat viele Namen: Selbstmord, Freitod, Selbsttötung

Fachleute sprechen von Suizid, "Selbstmord" und "Freitod" lehnen sie ab. Jährlich sterben in Deutschland mehr Menschen durch Suizid als im Straßenverkehr. Trotzdem ist Suizid ein Tabuthema, über das viele Vorurteile kursieren. Vorurteile, die lebensgefährlich sein können:

Vorurteile

1. **Wer davon redet, sich umzubringen, tut's eh nicht!**
   Kompletter Unsinn! Ca. 80% aller Suizide werden angekündigt – direkt oder versteckt. Das heißt aber nicht, dass jemand, dem alles zuviel wird und der keine Lösung sieht, wirklich tot sein will, aber er steckt in einer Situation, die er ausweglos sieht. Deshalb muss man solche Äußerungen immer ernst nehmen!

2. **Keine schlafenden Hunde wecken und nur ja nicht nachfragen, ob sich jemand umbringen will!**
   Quatsch! Kein Mensch nimmt sich das Leben, bloß weil Du ihn darauf angesprochen hast. Im Gegenteil. Wir erleben immer wieder, dass Menschen erleichtert sind, wenn sie mit jemand über diese Gefühle und Gedanken sprechen können ohne gleich verurteilt zu werden. Sprich aber bitte das Thema Suizid nur dann an, wenn Du wirklich helfen willst!

3. **Die Neigung zum Suizid ist vererbbar.**
   Das stimmt nicht. Es ist zwar richtig, dass es Familien gibt, bei denen über Generationen hinweg immer wieder Suizide vorkommen. Das hat aber aus Sicht vieler Fachleute nichts mit Vererbung zu tun, sondern eher damit, dass es „Vorbilder" gibt.

4. **Wer an Suizid denkt, ist nicht normal.**
   Kein ernst zu nehmender Gedanke! Die meisten von uns haben wohl schon einmal eine Krise gehabt, in der sie dachten, es sei besser nicht mehr zu leben. Gerade im Jugend- und jungen Erwachsenenalter gibt es oft Situationen, Entwicklungen, die unüberschaubar sind, wo Weiterleben sinnlos erscheinen mag. Dann mal an Suizid zu

denken ist normal. Aber: Konflikte und Problem (v.a. dann, wenn man sich selbst als "Problem" sieht) können krank machen. Wenn Depressionen entstehen, zu "Problemlösern" wie Alkohol oder Drogen gegriffen wird, steigt das Selbstmordrisiko. Jetzt ist es wichtig, frühestmöglich Hilfe zu suchen.

5. **Wer einen Suizidversuch überlebt, der macht das nie mehr wieder.**
   Leider nicht ganz richtig. Zwar gibt es viele Menschen, die nur in einem bestimmten, für sie schwierigen Lebensabschnitt, einmal diesen verzweifelten Schritt unternommen haben. Es gibt aber auch viele, die immer wieder, wenn sie in Problemen stecken, den Versuch wiederholen.

6. **Nur Feiglinge bringen sich um.**
   Eine Selbsttötung ist keine Frage von Mut oder Feigheit. Es ist nur so, dass sich jemand so verzweifelt, einsam und hoffnungslos fühlt, dass er für sich keinen anderen Weg mehr sieht!

Freunde

Wenn Dir ein Freund oder eine Freundin anvertraut, dass er/sie nicht mehr leben will – lass Dich davon nicht unter Druck setzen.

Hier ein paar Tipps, die Dir weiterhelfen können:

Behalte kein Geheimnis für Dich, das zum Tode führen könnte! Das wäre eine zu große Last für Dich!

Sprich mit jemand darüber, dem Du vertraust. Denn auch Du brauchst jetzt jemand!

Erwachsene verfügen meist über mehr Lebenserfahrung und kennen sich, wenn es um Hilfen geht, besser aus. Wende Dich an sie.

Mach Deinem Freund keine zusätzlichen Vorwürfe. Damit setzt Du ihn nur noch mehr unter Druck.

Verkleinere seine Probleme nicht. Dann fühlt er sich nicht ernst genommen.

Versuch nicht, ihn umzustimmen. Dann erzählt er vielleicht auch Dir nichts mehr. Reden zu können kann aber lebensrettend sein.

Gib ihm das Gefühl, gebraucht zu werden. Viele Menschen, die nicht mehr Leben wollen, meinen, dass sie nichts wert sind.

Versprich nur das, was Du wirklich halten kannst. Eine Enttäuschung ist das letzte, was Dein Freund jetzt braucht!

Quelle: Suizid oder Suizidversuch ist kein Problem von Randgruppen! (www.ausweglos.info)

Kostenlose Beratungsstellen für Jugendliche

Mailberatung für junge Menschen in Suizidgefahr

- Die Beratung ist kostenlos und anonym.
- Die Beratung wird durch speziell ausgebildete ehrenamtliche Gleichaltrige („Peers“) durchgeführt.
- Eine Antwort auf Deine Erstmail erfolgt innerhalb von zwei Werktagen.
- Bei weiteren Mailkontakten antworten wir Dir innerhalb von 7 Werktagen.
- Deine Mails werden durch Deinen Peer sowie die hauptamtlichen Fachkräfte gelesen, beide unterliegen der Schweigepflicht.

www.u25-deutschland.de

NummergegenKummer

- Allein mit Deinen Problemen? Wir sind für Dich da – anonym, vertraulich und kostenlos
- **Kinder- und Jugendtelefon**
  Mo bis Sa von 14 – 20 Uhr unter der Nummer **116 111**
  Samstags:**„Jugendliche beraten Jugendliche“**
- Online-Beratung per Mail oder Chat
- em@il-Beratung: Antwort innerhalb von 48 Stunden

www.nummergegenkummer.de

---

bke-jugendberatung.de
Online-Beratung
für Jugendliche
anonym – kostenfrei – datensicher

- Fühlst Du Dich manchmal am Ende? Findest Du keine Freude mehr am Leben?
- Onlineberatung durch Fachkräfte
  per Mail, Chat, Forum
- Für Jugendliche von 14 – 21 Jahren
- Einfacher Kontakt über Online-Formular

- Antwort innerhalb von 24 Stunden
- Anonym – kostenlos – datensicher

www.bke-jugendberatung.de

Hilfe-Telefon
Sexueller Missbrauch
0800 22 55 530
www.hilfe-telefon-missbrauch.de

Beratung & Hilfe bei Anmache im Netz, Sexting, Cybermobbing, sexuellem Missbrauch, Zusendung von Pornos oder anderen sexuellen Übergriffen.

- Bundesweit, kostenfrei und anonym
- Online-Beratung (per Mail oder Videochat)
  Mo – Fr – Antwort innerhalb von 48 Stunden
- Hilfetelefon: 0800 22 55 530
  Mo, Mi, Fr von 9 bis 14 Uhr, Di, Do von 15 bis 20 Uhr

www.hilfetelefon-missbrauch.de und www.hilfe-telefon-missbrauch.online

---

Online-Beratung

Jugend Notmail
Kostenlose Online-Beratung durch Fachkräfte

- Online-Beratung durch Fachkräfte
- Für Jugendliche bis 19 Jahre
- Einfacher Kontakt über Online-Formular
- Antwort innerhalb von 24 Stunden
- Vertraulich – kostenlos – datensicher

www.jugendnotmail.de

TelefonSeelsorge

- Rund um die Uhr – 24/7 – erreichbar

- Telefon-, Mail- und Chatberatung

www.telefonseelsorge.de

DAJEB

- Datenbank: Beratung in Ihrer Nähe
- „Beratungsführer online“ der DAJEB
  Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V.
- Komfortable Suchanfrage – Postleitzahl und Art der Beratungsstellen

www.dajeb.de

Quelle: Suizidgedanken & Depression: Hilfe für Jugendliche - jugend.support

Vor- und Nachbereitung

Übungen zur Vor- oder Nachbereitung des Theaterbesuches

Alle die….

Die Teilnehmer sitzen im Kreis. Alle die, die sich von einer der folgenden Aussagen angesprochen fühlen, werden gebeten den Platz zu wechseln. Alle die sich nicht angesprochen fühlen, bleiben sitzen. Nachdem ein Platzwechsel durchgeführt wurde, besteht die Möglichkeit nachzufragen. Warum stimmst Du der Aussage zu oder warum nicht? Was würdest du bei der Erziehung deiner Kinder anders machen? Wie sehr belastet dich der Leistungsdruck? Man kann es aber auch unkommentiert stehen lassen und einfach wahrnehmen auf wen, die Aussage zutrifft und auf wen nicht. Die folgenden Alle-die-Aussagen können beliebig ergänzt oder variiert werden.

Hier ein paar Vorschläge/Beispiele:

Alle die,

… gerne jung sind

… die dem Spruch zustimmen: „Pubertät ist, wenn die Eltern schwierig werden."

… Schmetterlinge im Bauch kennen

… mit ihren Eltern über alles reden können

… von ihren Eltern aufgeklärt wurden

… Leistungsdruck kennen

… schon mal unter Leistungsdruck gelitten haben

… schon mal unglücklich verliebt waren

… für jemanden schwärmen

… bei der Erziehung der eigenen Kinder etwas anders machen wollen

… Frühlings Erwachen gern gelesen haben

… mit dem Stück bisher nichts anfangen konnten

… auch mal eine Frage stellen möchten

Mit der letzten Frage ist es möglich, denjenigen, die eine Frage stellen möchten, den Raum dafür zu geben. Variante: Ein Stuhl wird weggenommen. Der Teilnehmer, der die Frage stellt, steht dann in der Mitte und versucht einen Platz zu ergattern, sobald ein Platzwechsel stattfindet. Wer keinen Stuhl abbekommen hat, stellt dann die nächste Frage. So kann man dafür Sorge tragen, dass auch Teilnehmer, die sich nicht trauen, die Möglichkeit bekommen, eine Frage zu stellen.

Assoziationskreis

Alle Teilnehmer stehen in einem engen Kreis, nahezu Schulter an Schulter. Der Spielleiter steht in der Mitte und ist der Chef! Es wird nicht diskutiert, auch wenn es ungerecht ist, der Chef hat Recht und wenn der Chef sagt „Lauf!“ dann läuft die Person eine Runde um den Kreis, bis sie wieder an ihrem Platz steht. Nachdem diese Spielregeln erklärt wurden, geht es los. Alle werden über einen Oberbegriff in Kenntnis gesetzt, zum Beispiel: „Pubertät“. Nun zeigt der Spielleiter auf einen der Teilnehmer und dieser sagt eine Assoziation zu dem Begriff. Zögert der Teilnehmer oder sagt er ein Wort, was seine Vorgänger schon gesagt haben oder aus irgendeinem anderen Grund, hat der Spielleiter die Möglichkeit zu sagen: „Lauf“. Wichtig ist das die Teilnehmer nicht der Reihe nach drangenommen werden, sondern der Spielleiter sich im Kreis unberechenbar hin- und herdreht und das Ganze sollte ein zügiges Tempo haben.

Mit dieser Übung können Sie schnell in das gewünschte Thema einsteigen. Wechseln sie nach einer gewissen Zeit den Oberbegriff.

Standbild zur Familie früher und heute

Teilen Sie die Teilnehmer in Dreier-, Vierer-, Fünfer- oder Sechser-Gruppen auf. Nicht alle Gruppen müssen gleich groß sein. Die einzelnen Gruppen sollen sich zu einem Standbild zusammenfinden. Das Standbild sollte eine Familie von heute in einem glücklichen Moment darstellen. - Die einzelnen Gruppen stellen die Standbilder vor. Und merken sie sich!

Dann lesen alle gemeinsam oder in den Gruppen den Text „Die Familien in den neuen Mittelschichten“ (siehe Seite 10). Nach der Lektüre werden die Gruppen gebeten ein weiteres Standbild zu entwerfen. Diesmal soll es aber eine Familie zur damaligen Zeit zeigen.

Nun werden die Standbilder erneut präsentiert. Wenn die Teilnehmer sich das erste Standbild gut gemerkt haben, kann der Spielleiter über ein Klatschen, den Teilnehmern anzeigen in das andere Bild zu wechseln. Die Wechsel können auch mehrfach vollzogen werden. – Gibt es Veränderungen? Wenn ja, welche und warum? Sprechen Sie darüber, wie sich das Verhältnis von Eltern zu den Kindern und umgekehrt im Laufe der Zeit verändert hat.

Gefühlskarussell

Die Pubertät ist oft ein Auf und Ab der Gefühle. Bei dieser Übung können alle den Gefühlen freien Lauf lassen. Dazu braucht man einen beliebigen einfachen Satz, den sich alle merken können. Zum Beispiel: „Heute scheint die Sonne.“ oder „Ich mag Nudeln.“ Lassen Sie die Teilnehmer Vorschläge machen und entscheiden sie sich gemeinsam als Gruppe für einen Satz. Dieser Satz wird jetzt von jedem Teilnehmer in einer Gefühlsstimmung ausgesprochen. Zum Beispiel glücklich. In der nächsten Runde wird der gleichen Satz von allen nacheinander wütend ausgesprochen. Dann traurig, voller Ekel, gelangweilt und so weiter. Lassen sie die Gruppe die Emotionen auswählen.

Annährungen an die Themen des Stückes über Kreative Schreibimpulse

Erstellen Sie zusammen mit den Teilnehmern ein Akrostichon. Dazu wählen Sie ein Wort aus. Zum Beispiel Leistungsdruck und schreiben jeden Buchstaben des Wortes senkrecht untereinander auf:

L

E

I

S

T

U

N

G

S

D

R

U

C

K

Nun werden zu den einzelnen Buchstaben einzelne Worte, Wortgruppen oder Sätze geschrieben, die sich auf Leistungsdruck beziehen. L wie Last, E wie entsetzlich … K wie Kapitulation.

Man kann sich auch daran versuchen einen zusammenhängenden Text oder ein Gedicht zu schreiben. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Zeilen ergeben dann von oben nach unten gelesen das Wort Leistungsdruck.

Last im Alltag

Entsetzlicher Druck

…

Kapitulation.

Natürlich sind auch positive Themen wie Liebe, Freundschaften, Lebensträume, Hoffnung, Aufbruch als Begriffe möglich, denn auch das steckt in Frühlings Erwachen.